

vollständige Einleitung

Standesgrenze passend als Problem
der Liebesbeziehung genannt
dialogische Grundstruktur erkannt

Darstellung von Lenas Haltung
hier möglich, aber in Teilen
zu negativ formuliert

Entwicklung und Inhalt des Ge-
sprächs wird deutlich

spekulativ: es gibt keinen
Beweis für die Aussage

1) Der Auszug aus dem 5. Kapitel des
Buches „Irrungen, Wirrungen“ von
Theodor Fontane, geschrieben

1887/1888, thematisiert

das Problem der Überwindung der
Standesgrenzen zwei Liebender.

Der Auszug ^(*) beginnt damit,
dass Lene Wimpisch, eine Bürger-
liche, sich an die Brust des
Adeligen Botho von Rienacker
lehnt. Das Paar spricht über
die Familie, besonders die Mutter
Bothos. Dabei verrät Lene eine
voreingenommene Haltung gegenüber dem
Adel, ausgenommen Botho.

Als die beiden auf die Ansprüche
der Familie an Bothos Frau zu-
sprechen kommen, eröffnet Lene
Botho, dass sie zwar an die Liebe
der beiden glaubt, dennoch weiß,
dass diese Liebe die Standes-
grenzen nicht durchbrechen

wird. Botho beschwichtigt Lene
zwar immer wieder mit Liebes-
schwüren, im Innersten ist aber
auch ihm bewusst, dass aufgrund
ihrer Stände eine Beziehung unmög-
lich ist.

Der Konflikt des Auszuges liegt
in einem Dialog der beiden Protagonisten
und

in der unterschiedlichen Herkunft
 der beiden: Lene die stolze Bürger-
 in (Z. 24) die die Tugenden des Bürger-
 tums (Z. 25, 46) vertritt im Gegensatz
 zum Adeligen Botho der auf der
 einen Seite mit seiner tyrannischen,
 frauenfeindlichen (Z. 34) Art und
 seinem hübschen Aussehen (Z. 28)
 den Typus des Adligen wieder-
 spiegelt, auf der anderen Seite aber
 auch Wertvorstellungen des Bürger-
 tums wie die Beziehung aus Liebe
 und nicht aufgrund reinen Macht-
 erhalts (Z. 44, 49) teilt.

Zusätzlich zu bereits eingetragener
 Charakterisierung Bothos hier
 nicht überzeugend

Für die vollständige Darstellung
 des Konflikts fehlt der Hinweis
 auf die angezweifelte Zukunft
 ihrer Beziehung.

Der Anfang des Auszugs beginnt
 mit einer typischen Situation
 zwischen zwei Verliebten:

Formulierung unpassend, da historisch
 eher atypisch

Lene schmiegte sich an Bothos
 Brust (Z. 3f.). Die Anfangssitu-
 ation strahlt Ruhe und Gebor-
 genheit sowie Wärme aus.

Anfangssituation passend als
 Genießen des Zusammenseins
 dargestellt

Für Lene ist es wie ein Traum
 (vgl. Z. 6) in Bothos Nähe zu sein.

Aus diesem Grund hat Botho
 Scham davor, Lene über sein adeliges
 Leben zu berichten (vgl. Z. 8f.), da

mögliche Deutung

"tugendhaft" erschließt sich hier
nicht unmittelbar als Charaktereigen-
schaft Lenes

unpassend: Lenes Lachen soll Bothos
Misstrauen zerstreuen

grundsätzlich angemessen

inhaltlich angemessen

Bothos Unvermögen, dem Druck
der Gesellschaft standzuhalten
wird als Lenes Sichtweise
treffend formuliert

Beschwichtigungsversuch erkannt +

falsches Textverständnis

Zusammenhang unklar

methodisch ungeschickt +

er weiß, dass Lene eine tugendhafte
Bürgerin^(z. 25, 46) ist die dem Adel kritisch
gegenübersteht^{vgl. 19}. Um Botho

nicht zu verletzen, wird diese Abnei-
gung versucht zu überspielen^{vgl. 19},
wobei deutlich wird, dass Lene Botho
als Adelligen akzeptiert^{vgl. 23}.

Lenes Angst dabei ist, dass sie
nicht in den adeligen Kreisen ak-
zeptiert wird^{vgl. 22}. Diese Angst
schlägt nich in Akzeptanz ~~um~~ und
Einricht um^{vgl. 42f.}, da Lene weiß,

dass Botho nicht in der Lage ist, sich
gegen die Wertvorstellungen des
Adels durchzusetzen (vgl. z. 53ff.).
Botho ist sich darüber zwar auch
bewusst[⊗] will dies aber nicht
wahrhaben (vgl. z. 44; z. 49) und
versucht Lene immer wieder zu
beschwichtigen^{vgl. 49}.

⊗

Lenes Bild

z Als Lene dann damit droht die
Beziehung zu beenden (vgl. z. 51f.),
da sie dem Druck und den An-
forderungen an Botho nicht
mehr standhält (vgl. z. 50ff.),
wird der Dialog unterbrochen.

⊗ Was durch den Seufzer „Ach“ in
z. 49 deutlich wird

⊗ S. 8

aus der Dunkelheit des ^(vgl. Z. 1) Nachts,
die vergleichbar mit der Ausweg-
losigkeit der Situation der beiden
ist, steigen Raketen, wie

Zeichen der Rettung, für die beiden
empor (vgl. Z. 58). Diese Raketen
erleuchten die Nacht bzw. das Gebirg
in grünem und rotem Licht.

Diese Lichter können als Symbol
der Hoffnung (grün) und der
Liebe (rot) gedeutet werden.

Währenddessen kreischen Vögel in
Käfigen. Diese kreischenden,
nach Freiheit schwärmenden
Vögel, stellen symbolisch für
Botto, der im

"Käfig" des Adels ist und keinen
Ausweg hat.

Auch wenn sich eine nichts
seelischer wünscht als die
beiden vereint, ^(vgl. Z. 66ff.) ist sie sich
bewusst, ihr Traum gelte nie
in Erfüllung, da Botto gefangen ^(vgl. Z. 71ff.)

im "Käfig" der Adligen Wert-
vorstellungen ist (vgl. Z. 68f.).

Der Schluss des Auszugs
wirkt eher kalt und nüchtern.

Durch die Wörter "vorbei" (Z. 73)
und "Schlußstück" (Z. 73) wird

Abbruch des Gesprächs "richtig"
erarbeitet

unklar bleibt, wie sich diese
Deutung in den Gesamtzusammen-
hang einfügt, dementsprechend
R zeigt sich der Charakter einer
überinterpretation

nachvollziehbar dargestellte
Deutung des Symbols

Sb Lenas Bewusstsein für das
Scheitern der Beziehung passend
herausgestellt

Vorausdeutung des Scheiterns der Beziehung erkennt

Konkretisierung der „damaligen Gegebenheiten“ wünschenswert, da die Aussage so zu allgemein gültig bleibt

Entwicklung zum Negativen nachvollziehbar

plakatives, aber inhaltlich stimmiges Fazit

Inhalt als Vergleichsaspekt gewählt: sinnvoll

knappe Hinführung vorhanden

ein Ende der Beziehung zwar vorausgedeutet aber nicht bestätigt.

Das Problem der Protagonisten liegt, wie anfangs schon erwähnt, in der Ständeordnung. Die damaligen Gegebenheiten lassen es nicht zu, dass Baldo aus dem „Käfig“ des Adels entkommt und auch keine Familie die Liebe zu Lene akzeptieren würde. Die Stimmung innerhalb des Auszugs wandelt sich zudem zum Negativeren je mehr die beiden über ihre aussichtslose Situation nachdenken. Die Liebe der beiden hat keine Chance.

2) Aufgrund ähnlicher Inhalte könnte man vermuten Friedrich Schillers bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“ sei die Modellvorlage für [⊗] „Irrungen, Wirrungen“ von Theodor Fontane. Im Folgenden prüfe ich inwiefern ^{„Kabale u. Liebe“} ^{aus Auszug} Modellcharakter für „Irrungen, Wirrungen“ hat. Die größte und auffälligste Gemeinsamkeit ^{ist} [⊗] den vorliegenden Auszug aus

Der thematische Schwerpunkt auf der Liebe zwischen einer Bürgerlichen und einem Adligen, die die Ständeordnung nicht überwinden können (bürgerliches Trauerspiel).

Die Bürgerliche ^{Protagonistin} ist dabei die eher rational Handelnde, welche versucht ihr Schicksal einzunehmen. Der Adelige Protagonist hat in beiden Werken zwar ein adeliges Verhalten.

Figurenkonstellation und Konfliktlage treffend als Z Gemeinsamkeit herausgestellt

methodisch ungeschickt: Anmerkung

R in Klammern

grundsätzlich zutreffend

R

Z, A

welches sich im Ausgang

„Irrungen, Wirrungen“ durch Frauenverachtung (Z. 34) und ein prunkvolles Leben (Z. 69) äußert und in „Kabale und Liebe“ durch Besitzansprüche an seine Angebetete, dennoch vertreten beide bürgerliche Wertvorstellungen wie die vollendete Liebe.

S.O.

Die Adeligen Protagonisten sind durch ihr gefühlsbetontes Handeln typische Stürmer und Dränger. Die bürgerlichen Protagonistinnen sind durch ihr rationales Denken und Handeln eher aufklärerisch. Trotzdem gibt

Ferdinand passend charakterisiert

Anknüpfung an bürgerliche Werte nachvollziehbar

R

mögliche Differenzierung von

Stürmer und Dränger und

Aufklärer anhand der

Protagonisten: für Schiller haltbar

für Fontane erläuterungswürdig

Darstellung Ferdinands angemessen

Aussage über Botho nicht akzeptabel, da er an der Liebe festhält

Luises Bindung an ihre Eltern nachvollziehbar dargestellt

Vergleich mit Lene unpassend, da der Text bezüglich ihrer Eltern keine Aussage enthält

Aussage nicht unmittelbar einsichtig, da die Belege für eine andauernde Spannung fehlen

Aussage grundsätzlich richtig

es auch Unterschiede zwischen dem Ausgang aus „Irrungen, Wirrungen“ und „Kabale und Liebe“. Beispielsweise sieht der Protagonist in „Kabale und Liebe“ die Wahrheit über die Intrigen, welche im ^{Ausgang aus} „Irrungen, Wirrungen“ auch nicht vorkommt. Ferdinand ist verblendet und besessen von Rache. Botho hingegen sieht ein, dass die Liebe zwischen ihm und Lene keine Chance hat.

A Des Weiteren ist Lene aus „Kabale und Liebe“ abhängig von ihren Eltern, die wie Ferdinands Eltern die Wertvorstellungen vorgeben. Dies ist im ^{Ausgang aus} „Irrungen, Wirrungen“ nur bei Botho der Fall, der klar von seiner Mutter vorgeschrieben bekommt, wie seine Partnerin auszu sehen hat bzw. welchen Stand sie bekleidet. Lene ist davon unabhängig, ihre Eltern werden nicht erwähnt. Zudem ist die Stimmung in „Kabale und Liebe“ dauerhaft angespannt, da der Konflikt von Anfang bis Ende herrscht. Im Ausgang aus „Irrungen, Wirrungen“ ist den Protagonisten zwar über ihr Problem bewusst, doch anfangs spielt dies für sie keine Rolle, der Konflikt spielt sich erst am Ende ein an.

Trotz des Unterschieds denke ich, dass „Rabale und Liebe“ das Modell für den vorliegenden Auszug ist, da der thematische Schwerpunkt mit dem bürgerlichem Trauerspiel und der zugeordneten Epochen gleich ist und die Unterschiede nur von der künstlerischen Freiheit des Autor zeugen.

Fazit: Spricht sich für den Modellcharakter aus, aber eine Begründung ergibt sich nicht. Begründung weitestgehend unklar.

(X) Dieses gefühlbetonte Denken und Handeln, welches Botho an den Tag legt, lässt ihn als ^{typischer} Stürmer und Dränger auftreten. Seine irrationale Denkweise, die er durch das nicht Wahrhaben wollen der Ausweglosigkeit bekräftigt, ist ein typisches Merkmal für die Epoche des Sturm und Drang (1765-1785).

Kennzeichnung von Botho als Stürmer und Dränger nicht überzeugend